

so alt kann er sein", und: „Ja, so sieht er aus und ist von Geburt ein Schweizer.“ Da konnte sie sich nicht mehr halten vor inwendiger Bewegung und sagte: „Es ist mein Sohn, den ich suche;“ und ihr ehrliches Schweizergesicht sah fast ein wenig einfältig aus vor unverhoffter Freude und vor Liebe und vor Scham. Denn sie schämte sich, daß sie eines Generals Mutter sein sollte, vor so vielen Leuten und konnte es doch nicht verschweigen. Aber der Wirt sagte: „Wenn das so ist, gute Frau, so laßt herzlich Eure Bagage abladen von dem Postwagen, und erlaubt mir, daß ich morgen in aller Frühe ein Kaleschlein anspannen lasse und Euch hinausführe zu Euerm Sohn in das Lager.“

Am Morgen, als sie in das Lager kam und den General sah, ja, so war es ihr Sohn, und die junge Frau, die gestern mit ihm geredet hatte, war ihre Schwiegertochter, und das Kind war ihr Enkel. Und als der General seine Mutter erkannte und seiner Gemahlin sagte: „Das ist sie,“ da küßten und umarmten sie sich, und die Mutterliebe und die Kindesliebe und die Hoheit und die Demut schwammen in einander und gossen sich in Thränen aus, und die gute Mutter blieb lange in ungewöhnlicher Rührung, fast weniger darüber, daß sie heute die Ihrigen fand, als darüber, daß sie sie gestern schon gesehen hatte. — Als der Wirt zurückkam, sprach er, das Geld regne zwar nirgends durch den Kamin herab, aber nicht zweihundert Franken nähme er darum, daß er nicht zusehen hätte, wie die gute Mutter ihren Sohn erkannte und sein Glück sah. Und der Erzähler sagt: „Es ist die schönste Eigenschaft weitaus im menschlichen Herzen, daß es so gern zusieht, wenn Freunde oder Angehörige unverhofft wieder zusammenkommen, und daß es allemal dazu lächeln oder vor Rührung mit ihnen weinen muß, nicht ob es will.“

J. B. Hebel.

3. Das Erkennen.

1. Ein Wanderbursch mit dem Stab in der Hand kommt wieder heim aus dem fremden Land.
Sein Haar ist bestäubt, sein Antlitz verbrannt;
von wem wird der Bursch wohl zuerst erkannt?
2. So tritt er ins Städtchen durchs alte Thor,
am Schlagbaum lehnt just der Böllner davor.
Der Böllner, der war ihm ein lieber Freund,
oft saßen die beiden früher vereint.
Doch siehe, Freund Bollmann erkennt ihn nicht;
zu sehr hat die Sonn' ihm verbrannt das Gesicht.